

sie waren mitthuldbig an Frankreichs Drohungen und mußten jetzt vor der Welt die Verantwortung für den legitimistischen Kreuzzug tragen. Je feindseliger England auftritt, schrieb Bernstorff nach Wien, um so fester müssen die Ostmächte zusammenhalten, damit Frankreich nicht vereinzelt wird.**) Das also war die Frucht der Kriegslust des Czaren, der Parteiwuth der Ultras, der verlegenen Nachgiebigkeit Oesterreichs und Preußens: England sagte sich los von dem großen Bunde, und in Spanien begann ein Krieg, der selbst bei gutem Glück den Beschützern des meineidigen Bourbonen nur endlose Verlegenheiten bereiten konnte. —

Die spanische Frage hatte den Congress so gänzlich in Anspruch genommen, daß Metternich die geplante Besprechung der deutschen Angelegenheiten vertagen mußte. Er verabredete mit Bernstorff, im Januar solle eine neue deutsche Ministerconferenz, diesmal nur ein kleiner Kreis von Vertrauten, nach Wien berufen werden. Mit ihr wollten sich die beiden Großmächte über eine einmüthige Bundespolitik, über etwa nöthige neue Bundesgesetze und über die Beseitigung der feindseligen Bundesgesandten verständigen. Diese „Curation des Bundestags“, wie Metternich es nannte, war zwischen den beiden Großmächten schon seit dem letzten Sommer verabredet, doch hielten sie ihre Absicht noch sorgfältig geheim.***) Die Spitze der Pläne richtete sich gegen den Stuttgarter Hof und seinen rasilosen Bundesgesandten Wangenheim. „Württemberg — erklärte Bernstorff, fast mit den nämlichen Worten wie Metternich — ist heute als der Hauptbrennpunkt alles revolutionären Treibens in Deutschland und der König dieses Landes als ein, der That und Absicht nach, entschiedener Feind des Bundes anzusehen.“ Um den Feldzug vorzubereiten nahm Metternich den Rückweg über München und fand dort zu Neujahr eine überaus freundschaftliche Aufnahme. Wie freute sich der gute Nag Joseph „seinen Clemens“ wiederzusehen. Rechberg hielt es auch diesmal, wie vor drei Jahren, für sicherer, wenn Baiern auf den Wiener Conferenzen durch Zentner vertreten wurde und er selber in München blieb; so konnte er dem Bevollmächtigten in Wien seine Weisungen ertheilen und zugleich den wankelmüthigen König im Auge behalten. Der Oesterreichische Kanzler war damit einverstanden. Wöllig beruhigt über die Gesinnung des bairischen Hofes kehrte er nach Wien zurück und schilderte dort seine Münchener Erfolge so selbstgefällig, daß Gagfeldt in seiner fanatisch übertreibenden Weise heimberichtetete: „Metternich's Ankunft machte in München einen solchen Eindruck, daß der König, wenn

*) Bernstorff, Zeitung an Gagfeldt, 1. März 1823.

***) Gagfeldt's Bericht, 18. Juli; Zeitung an Gagfeldt, 26. Juli 1822.